

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1944)

Heft: 2

Buchbesprechung: Neue Bücher

Autor: Bäschlin, F.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Bücher

Das alte und das neue Solothurn
Verlag Vogt-Schild AG., Solothurn

Die Stadt Solothurn braucht sich nicht selbst zu rühmen. Sie hat Gäste, die das aus Überzeugung und mit einer schönen Begeisterung tun. Zu diesen gehörte der 1942 verstorbene Gymnasiallehrer Fritz Wyß in Herzogenbuchsee, der viel sorgfältige Arbeit auf das Buch «Die Stadt Solothurn, geographisch und kulturhistorisch dargestellt» verwendete. Der Solothurner Staatsarchivar Dr. J. Kaelin hat den Text- und Bilderteil mit großer Sachkenntnis zum Abschluß gebracht, so daß die umfassende Darstellung des alten und des neuen Solothurn nunmehr im Verlag Vogt-Schild AG. erscheinen konnte. Mit liebevoller Ausführlichkeit schildert Fritz Wyß die geographische Eigenart des Umgeländes von Solothurn und die Schönheiten des Jura-Vorlandes, dann den außerordentlich interessanten baulichen Werdegang der Stadt Solothurn, die von einer altrömischen Lagerfestung bis zu der «großartigen Schanzstadt» des 18. Jahrhunderts eine stetige Entwicklung aufweist. Den historischen Bauwerken und den bedeutenden Kunstatertümern der Stadt der französischen Ambassadoren wird das neuzeitliche Stadtbild mit seiner Verkehrsbedeutung und den Schönheiten seiner landschaftlichen Umräumung gegenübergestellt. Eine baugeschichtliche Stadtchronik sowie zahlreiche Tabellen und Verzeichnisse leiten über zu dem reich ausgebauten Bilderteil, der auf etwa 70 Tafeln aufschlußreiche Karten und Pläne sowie die schönsten historischen Stadtansichten und viele photographische Aufnahmen darbietet.

Leopold Robert, ein Künstlerleben der Romantik, von Dorette Berthoud. Mit einer farbigen und 24 schwarzen Kunstdrucktafeln. Verlag Rascher, Zürich.

Die Neuenburger Schriftstellerin Dorette Berthoud hat sich mit Hingabe in die Dokumente vertieft, die das bewegte Künstlerleben des aus dem Hochtal von La Chaux-de-Fonds stammenden Malers Leopold Robert (1794 - 1835) erschließen. Ihre fesselnd geschriebene Biographie dieses großen Auslandschweizers wurde von W. J. Guggenheim ins Deutsche übertragen; sie läßt zugleich mit der anziehenden Persönlichkeit des bedeutenden und erfolgreichen Künstlers das Zeitalter der Romantik und das an Abenteuern und an gesellschaftlichem Glanz gleichermaßen reiche Leben der italieni-

schen Städte und ihrer internationalen Gäste lebendig werden. Die Bildwiedergaben rufen die Hauptwerke und außerdem manches wenig bekannte Bild des jungverstorbenen Meisters in Erinnerung. Leopold Robert hat es selbst ausgesprochen, daß sein Leben den «ergreifendsten Roman» bilden könnte. Ergreifend ist der Kampf des Genies mit der vererbten Schwermut, die schließlich doch die Stärkere war; als einen Roman erleben wir die Schicksale des Malers in Paris, in Rom und in Venedig, inmitten von politischen Umwälzungen, künstlerischer Italienschwärmerei und des Treibens einer kosmopolitischen Gesellschaft.

Betsy, die Schwester Conrad Ferdinand Meyers. Von Maria Nils. Mit 10 Abbildungen. Verlag Huber, Frauenfeld.

Die Schwester des Dichters Conrad Ferdinand Meyer, die den Bruder um dreizehn Jahre überlebte, war ihm nicht nur während des langen geschwisterlichen Zusammenlebens die treueste und verständnisreichste Helferin. Sondern auch nach seinem Tode half sie hingebungsvoll mit, das Lebensbild des verehrten Bruders, an dessen Bedeutung als Dichter sie zuallererst geglaubt hatte, in würdiger Form bekanntzumachen. Eine Darstellung ihres eigenen Daseins, ihres Wesens, ihres Schaffens hätte sie niemals für notwendig und wohl kaum für möglich gehalten. Und doch hat sie in Tagebüchern, Aufzeichnungen und Briefen wertvollste Zeugnisse einer bedeutenden Persönlichkeit hinterlassen. Maria Nils verarbeitete den zum Teil noch unveröffentlichten Nachlaß und schrieb mit Feingefühl die Lebensgeschichte dieser vornehmen, reichbegabten Frau, deren eigenes Schrifttum sie in reicher Fülle in das Buch einflocht. Sie zeichnet das Bild einer Zürcher Patrizierfamilie aus einer patriarchalischen Zeit, dann die engverflochtenen Schicksale des Dichters und seiner treubesorgten Schwester, die Wesentliches zur Festigung seines Lebens und seines Schaffens beitrug.

Fabrik. Ein Bildepos der Technik von Jak Tuggener. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich.

«Alles Erworben bedroht die Maschine, solange sie sich erdreistet im Geist, statt im Gehorchen zu sein.» So hebt eines der «Sonette an Orpheus» von Rainer Maria Rilke an. Tuggeners «Bildepos» zeigt uns diese scheinbar un-

menschliche Macht in ihrer ganzen lastenden, erschütternden Größe. Wo einst liebliche Natur den Menschen umgab und wo die behagliche, nach menschlichen Maßstäben erbaute Dorf- und Stadtsiedelung ihn umhagte, breitete sich, das Allhergebrachte zermalmend, die moderne Industrielandschaft aus. An stillen Wasserläufen entstanden freudlose Fabrikbauten, über weite Gefilde dehnten sich die Hallen und Schloten, die Bahnanlagen, die rasch entstandenen, gleichförmigen Massenviertel ins Riesenhafte gewachsener Städte aus. So war die neue Heimat der Menschen beschaffen, deren Väter noch den Pflug geführt oder in vergnüglicher Meisterschaft ihrem Handwerk gedient hatten. Kein Wunder, daß das Epos der Technik mit dem dunklen Opfergang dieser entwurzelten, vorerst der Maschine hilflos ausgelieferten neuen Schicht begann, dieses Proletariats, das nicht mehr Stand, sondern Klasse war. Wir müssen uns eingestehen, daß die Technik auch heute noch das Menschentum zahlloser einzelner verkümmern läßt. So schauen uns denn auch in dem Buche des Künstlerphotographen noch verhärmte, um die Lebensfreude betrogene Gesichter an.

Doch Tuggener klagt nicht an. Er weiß, daß die Technik, die er uns in so starken und zum Teil erbarmungslosen Bildern zeigt, nicht eine Fehlentwicklung, sondern unser Schicksal ist. Und er weiß, daß der Mensch, wenn auch unter großen Schmerzen, dieses Schicksal meistern wird. Od und abweisend türmt sich die hohe Backsteinmauer der Fabrik, aber mit entschlossenem Schritt geht die Arbeiterin auf die kleine Türe zu. Der Arbeiter beherrscht mit sicherer Gebärde die zyklischen Maschinen und handhabt ihre Hebel ruhig wie ein vertrautes, ihm dienbares Werkzeug; beinahe andächtig beobachtet der Techniker die Wirkung seines Eingriffs, und in schöner Gemeinschaftsarbeit lösen die leitenden Köpfe, über Pläne und Berechnungen gebeugt, ein technisches Problem. Wie ein spielerischer Sonderfall wird uns auch der Rennfahrer, der die Maschine im Tempo meistert, vor Augen geführt. Und dann porträtiert Tuggener den jungen, neuen Typus des Arbeiters und der Arbeiterin, Menschen, die sich ihrer Würde voll bewußt sind. Hätte er uns neben der trostlosen Mietskaserne in unmittelbarer Nachbarschaft der Fabriken die heitere Arbeitersiedelung nicht vorenthalten, so sähen wir auch schon den Weg, der den Diener und Herrn der Maschine wieder hinausführt in die Natur. Das eigenwillige, gerade in seiner stummen Schlichtheit packende Photobuch Tuggeners hat uns jedenfalls etwas zu sagen und öffnet uns den Blick für eine im Werden begriffene, dem Geist wieder gehorchende technische Welt. Ein etwas zu pathetisches Vorwort zu «Fabrik» schrieb Arnold Burgauer.

F. Bäschlin.

Stoss- und Zugorgane für Eisenbahnwagen Oberbaumaterial

Gesellschaft der Ludw. von Roll'schen Eisenwerke A.G.
Werke in Gerlafingen (Hauptsitz), Klus, Olten, Choindex, Rondez, Bern

